

HALTUNG: Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht sind Mutter und Kalb rund drei bis sechs Monate zusammen

Wenn die Milchkühe ihre Kälber säugen

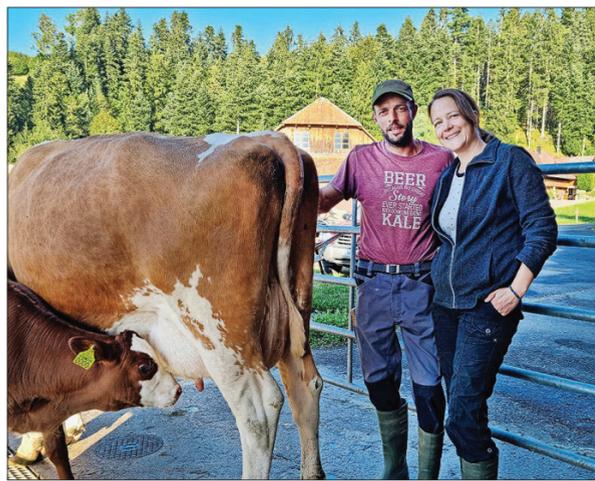
Damit die Kühe die Kälber selbst aufziehen können, währenddessen sie auch gemolken werden, braucht einen entsprechend konzipierten Stall, gut organisierte Abläufe und viel Begeisterung für dieses System.

BETTINA KIENER

Evelyn und Stefan Scheidegger bewirtschaften im bernischen Signau auf 20 Hektaren in der Bergzone I einen Biomilchwirtschaftsbetrieb mit rund 18 Swiss-Fleckvieh-Milchkühen. Dabei setzen sie auf die muttergebundene Kälberaufzucht. Kurz Mutter-Kalb-Haltung (Muka). Das heisst, nach der Geburt trennen sie die Kälber nicht von den Kühen, sondern lassen sie bei ihren Müttern säugen. Dennoch melken sie die Kühe und liefern die Milch ab. «Ich finde es schön, dass die Kälber von ihren Müttern aufgezogen werden. Und die Kühe machen das auch gerne», sagt Evelyn Scheidegger. «Es ist eine tierfreundliche Art der Produktion», ergänzt sie.

Es braucht Erfahrung

Die Betriebsleiterin gehört zu den Pionierinnen der Muka-Haltung in der Schweiz und ist Präsidentin des Vereins Cowpassion, der die Fachstelle Muka ins Leben gerufen hat und sich für die



Evelyn und Stefan Scheidegger setzen auf «Muka». (Bild: bki)

Vermarktung der Muka-Milch engagiert. Gemolken werden die Kühe bei Scheideggers im umgebauten alten Kuhstall. In der Mitte das Futtertenn, links und rechts je eine Reihe mit Fressgittern, darüber die Absauganlage. In der Abkalbebox beim Stallingang steht eine Kuh, im Stroh liegt das 3 Tage alte Kalb und ruht sich aus. Weiter hinten gibts ein Abteil für die älteren Kälber, auf der anderen Stallseite sind die Liegeboxen für die Rinder sowie für die säugenden Kühe. Daneben ist der Kälberschlupf für die jüngeren Kälber. Hinter dem Stall befindet sich der Laufhof, gegenüber der neue Stall mit den Tiefboxen für die Kühe, die ihre

Kälber altersbedingt nur noch kurz oder gar nicht mehr säugen. Drei Kühe, deren Kälber zwischen einem und drei Monate alt sind, wurden bereits gemolken und warten auf ihre Jungen, die, sobald die Tür des Kälberschlupfs geöffnet wird, schnurstracks zu ihren Müttern gehen und anfangen zu säugen. Es brauche etwas Erfahrung, um zu erkennen, wie viel Milch der Kuh gemolken und wie viel im Euter fürs Kalb gelassen werden solle, sagt Evelyn Scheidegger.

Bei Scheideggers säugen die Kälber vier bis sechs Monate lang. Dann werden sie Stück für Stück entwöhnt. Zum Teil passiert das fast von selbst. So sind

im Laufhof zwei Kühe dabei, ihre Jungen zu säugen, die bereits rund fünf Monate alt sind. Nach kurzer Zeit hat die eine Kuh genug vom stürmischen Kalb und will wieder rein zum Fressen.

Evelyn Scheidegger wurde vor ein paar Jahren auf die Muka-Haltung aufmerksam. Auf einem Betrieb in Deutschland hat sie erste Eindrücke gesammelt. Dort ist diese Produktionsform etablierter als hierzulande und in den Grossverteilern bei Rewe und Edeka gibts sogar «Milch aus Elternzeit» zu kaufen. Evelyn Scheidegger ist es wichtig zu zeigen, dass die Milchproduktion trotz der saugenden Kälber gut funktioniert und laut den Ergebnissen der Milchleistungskontrolle sind die Zellzahlen auf dem Betrieb auch gut. Ebenso gibts keine Probleme mit Euterentzündungen. «Die Kälber melken in der Regel sehr gut aus», sagt Evelyn Scheidegger. Auch verschiedene Studien zeigten ein reduziertes Mastitisrisiko bei muttergebundener Kälberhaltung oder gar keinen Einfluss. Wegen der saugenden Kälber landen aber rund 20 bis 30 Prozent weniger Milch im Tank, und damit das Ganze rentiert, braucht es einen höheren Milchpreis.

Eine Nische gefunden

Via Crowdfunding hat der Verein Cowpassion ein Kapital von rund 300 000 Franken gesammelt, die Muka Käserei AG

gegründet und eine Käserei in Vechigen BE gemietet. Dort soll nun in Bälde Muka-Käse produziert und verkauft werden. Angestrebt wird ein Milchpreis von Fr. 1.30, der die vollen Kosten für das Tierwohl decken soll.

Die muttergebundene Kälberaufzucht bedingt eine gute Organisation der Stallzeit, und damit die Abläufe praktikabel sind, muss der Stall entsprechend konzipiert sein. Wird beim Stallbau die Option Muka als Möglichkeit eingeplant, kann man sich die späteren Arbeitsabläufe beim Melken wesentlich erleichtern. «Man muss das machen, was einem Freude bereitet», antwortet Evelyn Scheidegger auf die Frage, warum sie und ihr Mann sich für diese Produktionsform entschieden haben.

AGRIDEA-MERKBLATT

Fakten zur Eutergesundheit, zur Wirtschaftlichkeit sowie zu den Vor- und Nachteilen der muttergebundenen Kälberaufzucht gibts im heuer erschienenen Agridea-Merkblatt «Muttergebundene Haltung von Kälbern auf Milchviehbetrieben». Es ist in Deutsch und Französisch erhältlich und kann gratis heruntergeladen werden auf agridea.abacuscity.ch unter Publikationen/Tierhaltung/Milchviehhaltung. bki